

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

194 (19.8.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77202)

Säbrgang 1940

(Fortsetzung von Seite 1)

○ Neuß, 19. August

○ Berlin, 18. August.

○ Nom. 18. August.

○ Berlin, 18. August.

Der Flughafen Driffeld war einmal

Einer der größten englischen Flugplätze liegt in Schutt und Asche - Trichter in Mollfeld und Startbahn

Von Kriegsbericht E. Seidat

19. August.

Seit Tagen hören und lesen wir von den großen Luftkämpfen über dem Kanal und über Südbengland. Flugplätze, Stützpunkte und Flugzeugen sind bereits durch unsere Kampfflugzeuge vernichtet worden. Unsere Jagdgeschwader aber erzielen an den wenigen Tagen geradezu unmaßstäbliche Abschussergebnisse, die uns immer wieder in helle Begeisterung versetzen. Unser Kampfflugzeug der 1. Gruppe liegt in Bereitschaft, immer nur in Bereitschaft. Wie in Bereitschaft, solange das noch so weiter gehen soll. Wir brechen auf in Einigkeit und haben die Angst, daß der Sieg über England ohne unser Zutun erschossen werden könnte. Doch auch unser kampferprobtes Geschwader hat seine Aufgabe zu erfüllen.

Als wir es am wenigsten vermuten, erreicht uns der Einbruch. Eine kurze Besprechung der Flugzeugbesatzungen bei ihren Staffkapitänen, und schon geht es im bunt beleuchteten Kanal zu den Flugzeugen. Weit hin über den blauen Himmel der gelben Schwimmer und farbigen Halstücher der einjährigen Schiffe. Runter vom Himmel. Die schon bereitgestellten Jagdflugzeuge umgeben. Ein letzter Hindeck der zurückbleibenden Kasse. Und wenige Minuten später hat der bereits fliegende Flugzeug, Kurs England.

Jäger von links

Unser Ziel ist der Flugplatz Driffeld an der Mündung, einer der wichtigsten Abflugplätze der feindlichen Luftwaffe. Seine Vernichtung ist unsere Aufgabe.

Flug über erdbeerfarbenes Land bei blauem Himmel und schönstem Sonnenschein. An der Küste schließen sich uns weitere Flugzeuge an. Dann sind wir über dem weiten Wasser der Nordsee. Welch schönes Bild! So weit das Auge sehen kann, Flugzeug der Flugzeuge. Immer wieder verläßt ich, sie zu zählen, doch es gelingt mir nicht. Erst heute gegen England! Wir haben auf diesen Tag gewartet. Uns erfüllt die Stimmung dieser Stunde, und wir singen Kampflieder, Märsche und das Engellied wechselnd miteinander ab.

Süßer und höher steigen wir. Es wird empfindlich kalt im Flugzeug. Mit klammenden Händen spanne ich die Munitionstrichter in mein Maschinengewehr. Wir sind nahe der englischen Küste und können jeden Augenblick von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen werden. Wohin schauen wir in den Himmel. Da sind sie auch schon! Der Jäger steht sie zuert: „Ger von links!“ hören wir seine Warnung durch das Bordtelefon. Jetzt sehe ich sie auch. Nur die Räder! Ich liege in der Luft, und beobachte aufmerksam die feindlichen Flugzeuge. Den Typ kann ich nicht erkennen. Nun greifen sie an. Unsere Flugzeuge schwenken und schweben in Abwehrbewegungen und erschauern dadurch dem feindlichen Angriff. Unser Jäger kommt zum Schluß. Da ist bereits ein zweiter Jäger heran. In weiter Kurve umfliegt er uns. Und angreift uns. Jetzt ist ihm eine Geschossschwärze in die Nase. Die Warnung genügt. Offenbar ist nicht die Dummheit inmitten unserer vielen Flugzeuge nicht wohl. Von allen Seiten bekommt er Feuer. Nun dreht er ab und hängt sich hinten an den Verband. Zehn liegen sich unsere Kameraden gegen die englischen Jagdflugzeuge zur Wehr. Runt werden binnen weniger Minuten abgeschossen. Der Angriff auf den Flughafen ist trotz heftiger Gegenwehr nicht aufzuhalten.

Jetzt schießt sich hier eine Landung aus Meer. Wir sind über England. Gütig nehmen uns einige Wolken in ihren Schutz. Noch wenige Minuten, und wir sind über dem Flughafen D. Sei, ist das ein Angriff!

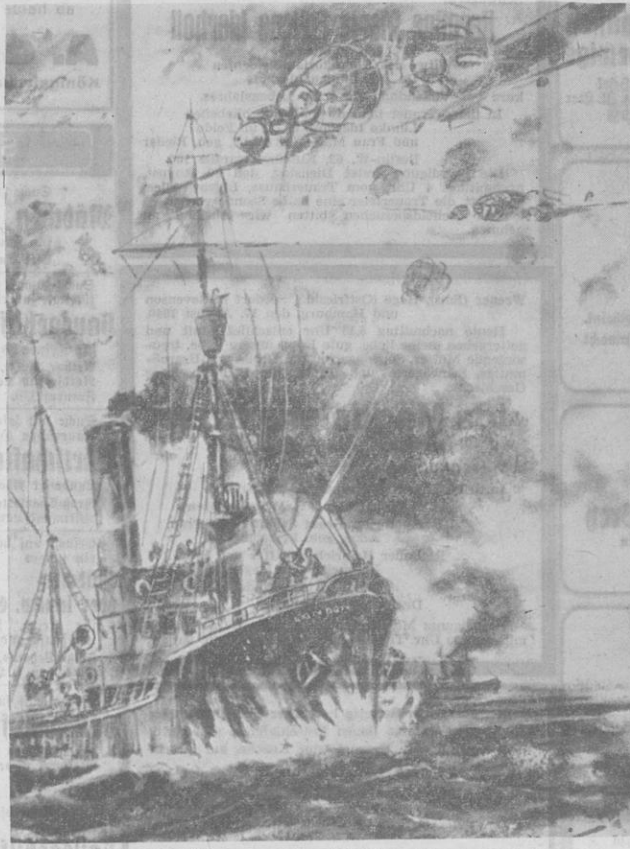
Wichtige Rauchwolken steigen auf

Durch ein großes Wolkenloch genau über dem Flugplatz gehen wir tief hinunter. Immer höher kommt uns die Erde. Deutlich können wir schon Einzelheiten erkennen. Wir sehen Flugzeuge, Gebäude, und dort, das sind die großen Hallen. Unsere gelben Bomben. Soeben liegen sie sich aus. Leuchten hell und glänzend in der Tiefe. Schienen zum Ziel magnetisch angezogen zu werden. Jetzt sehe ich sie nicht mehr. Außerordentlich beobachte ich den Boden; gleich möglich die Detonationen zu sehen. Werden die Bomben gut treffen? Da schälen unten vier große Fontänen in die Luft. Wie riesige graue Pilze stehen sie über dem

Hier Schwerkörperverbrecher eingefangen

19. August.

Aus der Karthaus Straßankall in Böhmen waren vor kurzem sechs Schwerkörperverbrecher geflohen. Vier von ihnen konnten bisher wieder dingfest gemacht werden. Dabei sind Einzelheiten über die Jagd auf die gefährlichen Straßlinge bekannt geworden, die an ihrem Versteck nichts zu wünschen übrig lassen. Die erste Spur hinterließen die Verbrecher bei einem Einbruch in einem Gasthaus in der Nähe von Zuzana. Hier dachten sie sich mit Holzfäller, Lebensmittel, Zigaretten und Werg ein. In dem Badort Martenberghausen ließen sie in einer Pension beträchtliche Mengen von Wertgegenständen, Geld, Zigaretten und Waren. Kurze und zahlreiche Personen aus der Umgebung beteiligten sich an der Versteckung. Unweit der Ruine Wallenstein stieß ein Genarm auf einen Mann in Zivilkleidern, der einen harmlosen Sommergut vorführen wollte. Er wurde von dem Genarm jedoch sofort als einer der gefährlichen Verbrecher erkannt und festgenommen. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde der Verbrecher Scholz von einem Einwohnern in der Ortschaft Swantonowitz in dessen Anwesenheit überführt. Der Mann veränderte die Genarm, die das Gebäude umzingelte und gleich zwei weitere Straßlinge mit gefangenen konnte.



Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf ein feindliches Vorpostenschiff im Kanal. (PK. Schimpke, Presse-Bild-Zentrale)

Platz. Hurrah, Vortreffer! Von der getroffenen Halle ist nichts mehr zu sehen. Mächtige Rauchwolken hüllen alles ein.

Wir haben als viertes Flugzeug angegriffen. Nun folgt Flugzeug auf Flugzeug. Bombe auf Bombe rast verderbend in die Tiefe. Sie schlagen in die Reihen der zweimotorigen Flugzeuge, in den Hallen und Wohnbauten in die Luft und reißen riesige Trichter in Mollfeld und Startbahn. Dichter Qualm und Rauch legen sich über den Platz. Rechts unten sehe ich das Mündungsfeuer einer schweren Flakbatterie. Die Sprengwolken ihrer Granaten liegen aber zu tief.

Und das brennt!

Künftig habe ich das Maschinengewehr mit der Kamera vertauscht, um die völlige Vernichtung eines der größten englischen Flughäfen im Bilde festzuhalten. Im Abflug sehen wir gerade noch das Munitionsdepot in die Luft fliegen. „Und das brennt!“ sagt der Jäger nur immer. Noch einmal spritzt mein MG, seine harte Sprache als wir an der Küste ein paar Flugzeuge überfliegen.

Weit auf See können wir noch Rauch- und Brandwolken über dem Flugplatz Driffeld beobachten. Wir haben unsere Aufgabe erfüllt. Der Flugplatz Driffeld war einmal...

Denkst du denn, denkst du denn, Du Berliner Pfanze... „An der Heimat, in der Heimat, gibst ein Wiedersehen“ singen wir und strahlen dabei über das ganze Gesicht.

Stoßes Britannien Du wollest den Krieg; England, nun wechte Dich!

Da erkenne ich das „Blaue Auge“

So überrascht eine Stenheit - Wohlgeheile Garben auf den Sonnen

Von Kriegsbericht Hans Winkel

19. August.

„Sie wissen ja“, erzählt mir Oberleutnant B., ein früherer Stenheit, „wie es so geht bei uns Grenzaufklärern. Man fliegt immer allein über zur englischen Küste. Wenn das Wetter günstig ist, fliegt man freudig und quer über die Insel. Dann kehrt man von seinem Auftrag zurück in den Einflughafen. Es ist ja gerade für uns Ausflüßer so schwer, wenn wir von Jägern erwischt werden. Glück muß man haben, umschmitten Glück und tot, tot. In unserer Staffel gings noch immer gut.“

Also heute morgen sind wir wieder los in Richtung Osteng. Wir waren da oben auf die britische Küste, und ich habe so viel Male dafür, daß wir sie auch erreichen. Auf unserem Flug haben wir zwei U-Boote gesichtet, die aber wegausliefen, als sie uns entdeckten. Sonst war's wieder mal daselbe: es war einfach nichts los. Also zurück nach Norwegen. Da sehen wir unter uns eine Kampfmajone. Das muß eine Se 111 sein, die gleichen Kurs fliegt. Wir drücken

unser Kiste etwas herab. Da sehe ich nun dem braunen Stenheit der Maschine das „Blaue Auge“ herausgrinsen. Eine Stenheit erkenne ich jetzt; runter und ran an den Feind. Der Engländer aber hat uns schon entdeckt, macht auf der Stelle feiert und geht ab. Wir hinterdrein. Jetzt kann der Flugzeugführer dem Sonnen seine wohlgezielten Garben dreinraufen, da komme ich zum Schluß und pumpe dem Engländer in die Maschine hinein, was aus meinem MG nur raus will. Dann sieht mein Emil ihm wieder einige rein. Erst nachdem ich die vierte Trommel herausgebracht habe, regt sich der Engländer. Sein Geschütz, der sich bisher verstockt hat, macht klammernde Geräusche, das Feuer zu erwidern. Wir bringen ihn aber schnell wieder zur Ruhe. Da haut der Sonnen aber auch schon mit voller Fahrt ab. Ich bemerke, daß er noch wieder nach Hause gekommen ist. Unsere alte brave Do hat sich tapfer geschlagen. Schließlich ist sie ja kein Fährer. Das ist nun das zweite Mal in dieser Woche, daß ich einen Engländer auf meinem Flug nach Norwegen in die Luft schlagen konnte.“

400 Meter unter uns: London

Blind gestartet, blind gelandet - aber fünfmal das Ziel angefliegen

Von Kriegsbericht Georg Hinze

19. August.

Über den unklaren, vermissten Konturen der morgendlichen fahlen Erde breitet sich ein Himmel dunkel wie Rauch. So tief hören die Wolken auf dem Feldflugplatz in Frankreich, daß man von dem niedrigen Zelt der Flugleitung kaum bis zu den nahen Flugzeugen sieht. Also: Blindstart.

Drei Stunden später dröhnt Motorenlärm in das Arbeitsgeräusch der Zelte am Flugplatzrand. Noch immer hängt der Himmel tief herab aus das herbstliche Land. Bis wenige Meter über dem Boden verläuft die Erde in grauen Schleifen ihr Angeht, also: Blindlandung.

Blind gestartet, blind gelandet - aber das wußten lag eine meisterliche Fliegerische Leistung.

lung und einer jener Schläge aus der Luft, wie sie England nun in immer härteren Maße zu spüren bekommt. Fünfmal wurde ein englischer Flugplatz südwestlich von London angegriffen, bis nur noch eine einzige Wolke von Rauch, Betonstaub und Qualm über ihm stand.

Der Oberleutnant zählt die Minuten

Der Sprung über den Kanal ist ein Flug durch weiße Wolke. Bis auf den Meter fliegt der Kugel an der englischen Küste in die Tiefe. Wo ist endlich der Feind? Aber nichts als graues Wolkenmeer brant vor den Fenstern der Kabine und den gläsernen Drehtüren der Maschinengewehre. Also wieder hinauf! Kurs nach Norden!

Der Oberleutnant auf dem Beobachtungsstand beginnt die Minuten zu zählen. Langsam tastet sich sein Finger auf der großen zusammengeklappten Karte vor. Jetzt berührt er den verfluchten roten Farbfleck in dem gelbgrünen Maßstab. Das ist London! Hinauf!

Ein Stützpunkt, Häuser, Türme, Straßen

Der Druck des Sinkens preßt dröhnend das Trommelfell. Doch schon zerreißen, verwehen die Wolkenfelder. 400 Meter in der Tiefe liegt Englands Hauptstadt, wie ein Spielzeug ausgeteilt. Ein Stütz der Zentrale, wie man sich immerhin als alte Türme und Spähen, die Häuserreihen dicht neben den engen Straßen zusammengehoben, viele Fußgänger und rollende Omnibusse... Bohren sich die Augen der Kommander jetzt in den Himmel, fällt Angst wie ein Tier über sie, scheucht sie in Luftschuttler und Säuer? Hinweg - vorbei! Eine grauflotige Wolkenwand schiebt sich wie ein Kalandel über die lebendige Spielzeugstadt. Die rotspitzen Giebel der letzten Platz reißen noch ein paar Zäher in sie, dann ist nur noch die graue wolkenweite Einseitigkeit um die Maschine. Der Stadt London galt nur ein Blick. Das Ziel liegt im Südwesten, Bombenklappen auf! Kurs auf das Ziel!

20 Flugzeuge auf einem Platz

Durch Wolkenfelder schimmert immer wieder grün die Erde. Lautlos und morgendlich, von stehenden Bäumen wie von geringelten Schlangeln belebt, durch Appellstraßen und Landwege in unregelmäßige Teile geschnitten, breitet sich für Stunden überaus flache Landschaft. Ansehend friedlich und menschenleer, wie sie der flüchtige Blick aus dem dahintürmenden Flugzeug paßt. Doch was ist das dort? Zwischen Wald und Büschen ein grauer Winkel im Grün! Das sind doch Flugzeuge! Weit über flüchtig an der Zahl. Alles hochbedrückt: Aufklärer oder Jäger, Startbereit im weiten Winkel aufgestellt. Und da auch die Hallen. Steinerne Fluggebäude. Ein kompletter großer Flugplatz. Das ist das Ziel!

„Treffer! Vortreffer!“

Nur 400 Meter über dem Boden donnert die Maschine hin, dicht an die Unterseite der Wolken genähert. In weiter Kurve halt sie noch einmal aus. Ihre Propeller sehen sich ihren Flug durch den Wolkenfleck. Dann fliegt sie schnur gerade an. Ein Druck auf den Bombenknopf, und acht schmale, graugrüne Schatten fliegen nach unten, springen in bogenförmigem, verflücht getrenntem Weg mitten hinein in die entgegenstehenden steinernen Hallen des Platzes. „Und das brennt!“ sagt der Jäger nur immer. Noch einmal spritzt mein MG, seine harte Sprache als wir an der Küste ein paar Flugzeuge überfliegen.

Tanz durch ein Rauchspinnweb

Mit einem Neß von Rauchspinnweb hat die leichte englische Flak inzwischen den Himmel bedeckt. Und dennoch fliegt die Maschine immerhin aus den Wolken herab auf den Platz. Von rechts und links, freudig und quer. Die Maschinengeheiß hämmern auf, und die Bomben fallen. Das Wert wird ganz getan. Als das deutsche Kampfflugzeug nach dem letzten Anflug in die Wolken abdrückt, steht eine einzige Schicht von Betonstaub und schwarzem Brandqualm dort, wo sich früher einmal die Fläche des Flugplatzes dehnte.

Englische Jäger tauchen auf. Dort einer und da der andere. Im gansen sind es vier. Doch sie sind schnell abgelenkt. Fernwärts geht der Flug. Durch Wolken und Wolkenfelder, gegen die die Sonne über dem Kanal schon ihren täglichen Kampf kämpfte.

Mutter von zehn Kindern ermordet

19. August.

In einem Kleidergeschäft in der Nähe der Kreisgrenze von Stargard wurde eine 48-jährige Frau - die Mutter von zehn Kindern - ermordet aufgefunden. Der Täter hat die Frau vergewaltigt, beraubt und dann getötet. Seine Beute waren 200 Mark, acht Kleiderstücken und ein Päckchen. Verhaftet wird ein etwa 25- bis 30-jähriger Mann, der in der gleichen Gegend bereits zwei andere Frauen überfallen und sich an ihnen vergangen hat. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Sarinatiger Selbstmordkandidat

19. August.

Neht harnadig war ein 36-jähriger Selbstmordkandidat im Kreis Altenburg (Hüttungen), der in die Schwarze Elster sprang. Er wurde wegen des niedrigen Wasserstandes nicht erkannt, erstellte er einen Walf der Ueberlandleitung und griff an ein Hochspannungsfabel. Mit einer karb verbrannten Hand fürzte er auf die Erde und blieb die ganze Nacht über schwererlekt im Freien liegen. Bis er am Morgen aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht wurde.

Familiennachrichten

Wir zeigen die glückliche Geburt einer gefunden Tochter an

Martha Janssen
geb. Wena

Otto Janssen
Bädermeister

Norden, den 17. August 1940

Wir haben uns verlobt

Johanne Klaassen
Johann Ludewigs

Barrelt J. Emden Hejel J. Leer
17. August 1940

Als Verlobte grüßen

Luise Dächter
Frik Schneemann

Leer, Ditz., Heisfelder Straße 83
Eckweiler/Rheinl. J. Wehrmacht
August 1940.

Ihre Kriegstraue geben bekannt

Bernhard Rüst
Hm.-Lehrl. Angestellter

Anna Rüst, geb. Bren
Staatl. gepr. Säuglingspflegerin

Leer-Ostfriesland, den 18. August 1940.

Ihre Kriegstraue geben bekannt

Jan Schiller
Cornelia Schiller
geb. Schmidt

Mittermoor-Heider J. im Felde
Jhren, den 18. August 1940.

Busboomsfehn, den 14. August 1940.
Statt Ansagens.

Erhielt gestern die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwester

Anna Dieken

im 58. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen aller Angehörigen bringt dies zur Anzeige

der trauernde Bruder

Jelsche Dieken

Defern, den 17. August 1940.

Heute mittag entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrling

Heinrich Behmann

in seinem 18. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Johann Behmann

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. August 1940, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Defern, den 17. August 1940.

Heute mittag erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser treuer Kamerad, der

Junggenosse

Heinrich Behmann

nach kurzer, heftiger Krankheit verstorben ist.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, dessen unermüdete Einsatzbereitschaft für die Arbeit in der Hitlerjugend uns stets Vorbild sein soll.

Die Führer und Junggenossen der Gefolgschaft 30/381 Defern

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Freese.

Ditzum.

Aurich/Ostfriesland, den 16. August 1940.
Statt besonderer Mitteilung!

Heute früh entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Hermine Marie Follene Iderhoff
geb. Pohlmann
Witwe des Konsistorialpräsidenten
Dr. jur. Lünko Iderhoff

kurz vor Vollendung ihres 73. Lebensjahres.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen
Lünko Iderhoff, z. Zt. im Felde
und Frau Maria Gertrudis, geb. Rieder

Berlin-W. 62, Kurfürstenstraße 106.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Lützow-Allee, aus statt, die Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Weener (Ems), Hage (Ostfriesland), Seedorf b. Bevensen und Hamburg, den 17. August 1940.

Heute nachmittags 5.15 Uhr entschlief sanft und gottgegeben meine liebe, gute Frau, unsere liebe, treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die Seniorin ihres Geschlechts

Ida Magdalena Itzen
geb. Wiarda, verwitwete Schäffer

in ihrem 90. Lebensjahre.

In tiefer Trauer bringen dieses zur Anzeige
Bürgermeister i. R. Wilhelm Itzen
Apotheker Georg Schäffer und Frau,
Anna, geb. Foerster

Bauer Heinrich Schäffer und Frau
Ellisabeth, geb. Meyer
und 2 Urenkelkinder
Dr. med. Ernst Schäffer.

Beerdigung: Mittwoch, den 21. August 1940, nachmittags 3.30 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Knoche, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frau Maas Wwe.
und Kinder.

Leer.

Die staatlich anerkannte Säuglings- und Kinderpflegeschule des städtischen Kinderheims Wilhelmshaven

stellt am 1. Oktober 1940 wieder Schülerinnen zur Ausbildung als Säuglings- und Kinderpflegerinnen ein. Die Ausbildung dauert 1 1/2 Jahr und ist kostenlos. Bedingung: Ausreichende Allgemeinbildung und Vollendung des 18. Lebensjahres. Meldungen an die Verwaltung der Wohlfahrtsanstalten, die auch weitere Auskunft erteilt.

Wilhelmshaven, den 13. August 1940.
Der Oberbürgermeister, J. B. Dr. Kellerhoff.

Zement und Zementkalk

ist eingetroffen.

Löning & Janssen, Thrhobe
Fernruf 46.

Bindermäher (Original Fabr)

sofort ab Aurich bzw. frei Hof lieferbar.

Osterkamp, Aurich, Ruf 422.

Oldenburg i. O., Dammbleiche 19a, Fernruf 5512

Gefang- und Klavierschule

Olbert-Hofmann

Ausbildung für Beruf und Haus in **Gesang und Klavier**, einschließlich aller Nebenfächer.
Künstlerisches Lied- u. Partienstudium. Gesangskontrolle, Stimmkorrektur. — Auf Wunsch: **Gruppenunterricht.**

Von den diesjährigen Schülern wurden u. a. verpflichtet:
Elisabeth Reh als Koloratursoubrette an das Staatstheater Dresden / Vera Dietrich als Opern- u. Singspielsoubrette an das Stadttheater Erfurt / Paula Stenner als Tanzsoubrette an das Stadttheater Graz / Paula Klusmann als Tanzsoubrette an das Landesheater Neustadt / Irmgard Meiners als I. Spielactistin an das Staatstheater Bremen / Irene Klose als Vortragssängerin an den Wintergarten Vaterland, Berlin.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich **mein Geschäft in vollem Umfange wieder eröffne.**
Reichsfleisch- und Fettbestellscheine werden ab heute angenommen.

A. de Wall, Leer
Königsstraße 13. Fernruf 2295

Stellen-Angebote

Suche zum 1. September ein solides
Mädchen
für Haushalt und Gastwirtschaft.
Eilt Ennen, Gastwirt, Schortens i. O. (Niederland).

Suche zum 1. oder 15. Sept. tüchtige, zuverlässige
Hausgehilfin
für meinen Geschäftshaushalt.
Arthur Nolte, Nordseebad Langeoog, Fernruf 110.

Suche auf sofort für meinen frauenlosen Haushalt eine
Wirtschafterin
Landwirt Adolf Haben, Groß-Charlottenroden, Wittmund-Land.

Gesucht auf bald oder später ein junges
Mädchen
oder landw. Gehilfin

für kleine, saubere Landwirtschaft und Haushalt.
Frik Schrens, Baumshufen, Dittlingen i. O., Fernruf 23.

Zu baldigst junge, frische
Hausgehilfin
gesucht. Frau Bode, Mollerei Georgsheim bei Emden.

Gesucht auf sofort eine ältere, erfahrene
Hausgehilfin
Frau Kleihauer, Leer, Hotel Union.

Haus- oder Tagesmädchen
für sofort oder zum 1. September gesucht.

Frau Hauke Bruns, Leer, Augustenstraße 8.

Einfache, ältere
Stütze
oder Witwe auf sofort oder zum 1. September gesucht.

Schriftliche Angebote unter 2 537 an die DIZ., Leer.

Gesucht möglichst bald eine
Haushalterin

die imstande ist, auf einem Hof im Kreise Norden, Größe etwa 55 ha, mit Gemischtwirtschaft, vollkommen selbstständig zu wirtschaften. Bewerbungen unter 2 3655 an die DIZ., Emden.

Suche auf sofort oder später
2 Bäckergehilfen
(auch verheiratet).

Anton Kuch, Bädermeister, Wilhelmshaven, Werftstr. 60.

Bewerbungen
keine Originale
beifügen

Gesucht auf sofort gute 1-1 1/2-jährige
Bullen

müssen gefört sein, sowie gute, hochtragende
Rühe und Rinder

sowie eine große Anzahl gültige und besetzte Rinder, gute, schwere

Rufkälber
mit und ohne Abstammung.

Schroder, Heisfelde bei Leer, Fernruf 2692, Bulmann, Leer, Fernruf 2798.

Lyndal Lünke
für unsere Soldaten

Zu verkaufen

Ferstant Aurich
verkauft am Mittwoch, 28. 8. 40, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Berghaus in Heide aus der Reiterfördererei Kloster Barthe und Forstort Oldesheide: 220 qm. Weidenfläche, 250 im H. H. Stammholz, 2800 ficht. Derbstangen, 2400 ficht. Reiserstangen.

Fischereifahrzeuge
verschiedener Größen zum Verkauf durch Gebr. Kluth, Hamburg 11, Dovenfleth 43.

Einige fast neue Fenster und eine Haustür
zu verkaufen.
Karl Weber, Augustfehn, beim Stahlwerk.

Sehr gut erhaltener
Küchenherd
zu verkaufen.
Leer, Adolf-Hilfer-Straße 23.

Außbaum-Klavier
sehr gut erhalten, helles Färbt, weg. Umzugs zu vert.
Leer, Heisfelder Str. 75 pt.

Fast neuer Sportwagen und Stubenwagen
zu verkaufen.
Leer, Debostraße 25.

Schöne Ferkel
verkauft
Albert Ottmanns, Brinham.

Ferkel
zu verkaufen.
Gerd Hemten, Deterenerleht.

10 Fühner
zu verkaufen.
Zu erf. bei der DIZ., Leer.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld, altes Gold, Gold-Doppel

kauft Hermann Sippen, Aurich, Markt 7. Ankaufsgenehmigung, bezeichnung C 40/2228.

Großerer
Buppenwagen
anzukauf. gesucht. Sehr Ang. u. 2 535 an die DIZ., Leer.

2 leichte Arbeitspferde
(Doppelpony bevorzugt), ferner 1 schwerer Kollwagen und 1 schwerer Aderwagen.

Schriftliche Angebote unter 2 536 an die DIZ., Leer.

Tapiere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet:

Feldwebel Günter Vermeiren, Emden, Flugzeugführer bei einer Aufklärungsstaffel.

Das Eisernen Kreuz II. Klasse erhielten: Maschinenführer Fritz Kolb aus Norden.

Unsere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vor dem Feinde!

Ein treuer Gefolgsmann des Führers

Nach einer langen und harinadigen Krankheit ist ein über die Grenzen unseres Kreises bekannter Einwohner von uns gegangen: SA-Obersturmführer Otto Waetge, der ein Alter von nur 56 Jahren erreicht hat.

Mit Otto Waetge ist ein Mann abgerufen worden, der sich um die Bewegung im Kreise Emden und besonders in der Regierungshauptstadt selbst große Verdienste erworben hat. Vor neun Jahren, in der Zeit des härtesten Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung, fand er den Weg zu Adolf Hitler und reichte sich ein in die braunen Sturmkolonnen. Ohne Rücksicht auf seine eigene Person setzte er sich Tag für Tag für den Führer ein und wurde ein unermüdlicher Kämpfer für die SA. Im letzten Kampfschritt wurde ihm die Führung des Sturmes übertragen, die er nach mehreren Jahren abgab, um dann den Reserve-Sturmführer für längere Zeit zu übernehmen. Da er später wieder wie schon viele Jahre vorher erneut außerhalb unseres Kreises seiner Befähigung nachzugehen hatte, legte er die Führung des Sturmbanns aus der Hand. Seine Krankheit hinderte ihn am weiteren aktiven Einsatz in der SA.

In den Jahren seiner Tätigkeit als SA-Führer hat er immer wieder trotz seines vorgerückten Alters und trotz seiner Krankheit an Ausdauer und Energie in Führerschaften teilgenommen, um dann seine Erfahrungen und Kenntnisse wieder im Dienst seinen Kameraden weiterzuermitteln. Diese händige Einsatzfreudigkeit kennzeichnet seine Haltung, der er treu geblieben ist bis zum Tode. Seine Kameraden lernen ihn in den vielen Jahren als nimmermüden und treuen Gefolgsmann des Führers kennen. Sie werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren und Otto Waetge nie vergessen.

Der Feind aus dem Westen

Die Raub gefesselter Felder, Tausende von Kälbern und Lämmern auf wenigen Geviertmetern, das berichten unsere Soldaten aus Frankreich, Belgien und Holland über die verheerende Wirkung des Kartoffelfäfers in diesen Ländern. Wenn der Staat nicht unermüdliche Maßnahmen gegenüber diesen Invasoren, aber um so gefährlicheren Schädlingen gegenüber hätte, wäre die verfügbare Mittel zur Bekämpfung dieses gefährlichen Eindringlings eingeeignet hätte, wäre vielleicht auch in Deutschland der Kartoffelfäfer eine Gefahr für den Bauern geworden, der in jedem Jahr Millionenwerte zum Opfer fallen würden.

Quert wurden in Deutschland diese Schädlinge im Saarland und südlichen Rheinland gelassen. Sie waren aus Frankreich ausgelassen. Die sofort amtl. eingeleiteten Maßnahmen hatten den Erfolg, daß alle Herde und Herden wieder ausgegattet werden konnten. 1937 wurden in Baden und in der Pfalz wieder einige Zülfälle festgestellt. Das Jahr 1938 bezeichnet den eigentlichen Einbruch des Käfers ins Reich. Nicht weniger als 14000 Fundstellen wurden festgestellt. Diese Zahl galt auch für das Jahr 1939.

Wie die „NS-Landpost“ mitteilt, wurde schon 1936 mit einer großangelegten Umkehraktion auf Anordnung des Reichslandwirtschaftsministeriums begonnen. Die Wege für die Bekämpfung des Käfers bestimmten, daß jeder Fund unverzüglich der Polizei zu melden ist, wobei jeder, der Kartoffeln oder Tomaten baut, für die Reinhaltung seines Feldes verantwortlich ist. Ferner schreiben die Verordnungen vor, daß in den betroffenen Gebieten jeder, der dazu amtl. angefordert wird, sich an einer systematischen Abklärung der Felder zu beteiligen hat.

Am jedem Volksgenossen aus dem Lande eine genaue Kenntnis vom Aussehen des Kartoffelfäfers und seiner Larve zu geben, hat das Reichslandwirtschaftsministerium die Blätter herstellt lassen, auf denen der Schädling mit seinen typischen Erkennungszeichen abgebildet ist. Der Käfer ist einen Zentimeter lang und strobelt gelblich. Auf der Flügeldecke trägt er zehn kräftige schwarze Längsstreifen. Die Larven sind leuchtend rot, zuerst zwei Millimeter und schließlich anderthalb Zentimeter lang. An den Seiten der Larve laufen zwei Reihen schwarzer Punkte.

Mutterchaftshelferin - neuer Versuch

Um vor allem der Mutter auf dem Lande zu helfen, der vor und nach der Entbindung jede weibliche Hilfe fehlt, haben Reichslandwirtschaftsministerium und Reichslandwirtschaftsministerium in gemeinsamer Arbeit ein Betreuungsmerkmal der Mutterchaftshilfe in die Wege geleitet. Der Aufruf zur Mitarbeit ergeht an alle Frauen und Mädchen, die landwirtschaftlich, hauswirtschaftlich und sozialpädagogisch geschult worden sind oder sich durch einen kurzen Ausbildungsgang vorbereiten lassen. Es ist beabsichtigt, auf Grund der praktischen Erfahrungen der

Ihr braucht uns - wir sind da!

Jugendgruppenlager bei der Ernte

„Fitz Deerns“, sagte Bauer Wätjen und sah mit einem stolzen Stolz auf die beiden Mädel, die rasch mit ihren Ausnehmungen hinter der Mähmaschine her die Garben legten und sie dann mit lundigen Griffen mit dem Strohhalm umwanden. Man sah es den beiden nicht an, daß sie erst gestern das Roggenbinden gelernt hatten. Sie sind nämlich aus der Stadt und arbeiten sonst miteinander im Büro eines großen Verlagshauses. Seit acht Tagen sind sie nun zusammen im Jugendgruppenlager als Helfersherinnen bei demselben Bauern.

In den ersten Tagen ihres Landaufenthaltes regnete es, und da wurde erst mal für die Bäuerin die dringende Stopp- und Stillarbeit erledigt, die während der letzten Zeit wegen ständiger Regenfälle liegengeblieben war. Dann wurden Bohnen eingekocht und Marmelade gemacht. Die Bäuerin war glücklich über ihre einfachesundigen Helfersherinnen, denen die Arbeit nur so von der Hand ging. Und dann endlich ging es zur Kornerte mit aufs Feld hinaus. Gründlich wird den beiden neuen Helfersherinnen das Garbenlegen und Binden gezeigt. Dann hieß es: probieren und wieder probieren, bis der berühmte Erntetoten vorchriftsmäßig und fest lag.

Natürlich wollte man möglichst mit den übrigen Binnerinnen Schritt halten, und so mußte

man sich tüchtig heranhaken. Am dritten Tage waren Gliedererschmerzen und Muskelkater überwunden, und man war froh und glücklich in der freiwilligen Hilfsdienstleistung. Man hangte mit „feinen“ Bauernteilen um gutes Wetter und freute sich mit, wenn man mit der Arbeit ein tüchtiges Stück vorankam. Als am ersten Erntetabend die letzten Kornbuden geerntet waren, wurden die beiden „Neuen“ unversehens unter den Armen und an den Hüften gepackt und mit langsamem Schwung über eine Kornbude geworfen. Auf diese Weise wird man nach altem Bauernbrauch eingereiht in die Erntegemeinschaft. Besser als durch die Einschaltung dieses alten Erntebrauchs hätte man den beiden Stadtmädeln nicht befehlen können, daß man ihre Mitarbeit ernst nimmt.

Nach der Arbeit des Tages gibt es abendlich im Lager ein fröhliches Beisammeln. Jedes der dreißig Mädel und jungen Frauen erzählt stolz und freudig von der guten Zusammenarbeit auf dem Hof und von dem schönen Vertrauen der Bauersleute.

Die Bauern sind dankbar und froh für die tatkräftige Hilfe, die die Mädel ihnen bringen, und die Mädel sind glücklich, weil sie in diesen Monaten stärkster Kräfteanstrengung des ganzen Volkes zu ihrem Teil mithelfen können, die große Kriegsernte zu bergen.

Die ersten Schweinefleischlieferungsverträge 1941

Von Dipl. Landwirt Dr. Walter Christoph,

Abteilungsleiter im Viehwirtschaftsverband Wefer-Ems

„Schon vor Ausbruch dieses Krieges waren die Schweinefleischlieferungsverträge ein wichtiges Hilfsmittel der viehwirtschaftlichen Marktordnung. Sie dienten zur Überbrückung jahreszeitlich bedingter schwacher Lieferungsmonate. In der Kriegsernährungswirtschaft ist ihre Bedeutung noch ganz erheblich zu sehen: denn sie stellen nimmere die Grundlage dar für die gesamte Auftriebsplanung. Außerdem wird durch den Abfluß derartiger Lieferungsverträge erreicht, daß die vorhandenen Futtermittelbestände in einer Weise verteilt werden, die ihre Verwendung für ganz bestimmte Zwecke fördert.“

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Reichsregierung für Tiere und tierische Erzeugnisse als der Gefährdungsbildung der Hauptzuteilung der deutschen Viehwirtschaft nimmere die Anweisung erteilt, für das Jahr 1941 die ersten Lieferungsverträge abzuschließen. Diese neuen Lieferungsverträge strecken sich noch nicht auf das ganze Jahr 1941, sondern zunächst nur auf die drei ersten Vierteljahre. Abweichend von der Regelung im letzten Jahre werden dem Käufer diesmal vier Zentner Gerste und dreieinhalb Zentner Zuckerschnitzel zur Verfügung gestellt werden. Die

Ausslieferung der Futtermittel für die Verträge des ersten Vierteljahres soll im Oktober 1940 erfolgen, für die des zweiten Vierteljahres in der Zeit vom 1. November bis Ende Dezember 1940 und für die des dritten Vierteljahres in der Zeit vom 1. Dezember 1940 bis Ende Januar 1941. In Anbetracht der kriegswirtschaftlichen Notwendigkeit ist das Mindestgewicht der Vertragschweine, die 1941 zu liefern sind, auf 110 Kilogramm festgelegt worden. Die Ablieferung der Schweine aus der ersten Auflage hat in der Zeit vom 3. Februar bis 29. März 1941 zu erfolgen. Die Ablieferungsstermine für die Schweine der zweiten und dritten Auflage liegen zur Zeit noch nicht fest.

Diese Schweinefleischlieferungsverträge bezeugen in der ganzen Landesbauernschaft Wefer-Ems größter Beachtung. Damit wird einseitig der einflussreiche Wille bekundet, die gleichmäßige Fleischversorgung des deutschen Volkes auch in Zukunft sicherzustellen. Entschuldigend entpricht für unser Gebiet der Umfang der Schweinefleischlieferungsverträge 1941 nach dem bisher zum Abfluß freigegebenen Zahlen etwa dem Umfang der Vertragsabfertigung 1940, so daß die Wünsche der Erzeugerschaft weitgehend Berücksichtigung finden werden.

Kein gestanden hatte, war voller Trummer. Nun steht nur noch ein Schornstein auf diesem Gelände. Auch er soll entfernt werden, aber nicht durch Sprengung, sondern durch Abtragen, weil er zu nahe am Bahngelände steht.

Die Schweinefleischlieferung im September. Am 3. September 1940 findet im Deutschen Reich wieder eine Schweinefleischlieferung statt. Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken. In den Haushaltungen, in denen Vieh gehalten wird, muß am Tage der Zahlung eine Person anwesend sein, die dem Käufer die verlangten Auskünfte erteilen kann. Sollte eine solche Haushaltung am Tage der Zahlung nicht aufgefunden werden sein, so ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Bevollmächtigten am nächsten Tage die Angaben zur Zahlung bei dem zuständigen Bürgermeister zu machen.

Die Lieferung auch für Landbesitzer. Nach einem Erlass des Reichslandwirtschaftsministeriums müssen Schrebergärtner, die in den Sommermonaten in den Schrebergärten wohnen, für befristete Lieferungsflächen auch in diesen Gärten sorgen. Zweckmäßig sei es, wenn sich mehrere Schrebergärtner gemeinsam einen Deutsches Graben anlegen, der über sechs und nicht mehr als dreißig Meter von den Wohnhäusern entfernt sein muß.

Die Beförderung. Feldwebel Menno Engels wurde zum Stabsfeldwebel befördert.

Die Mehr Vertriebsdisziplin. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß es unterliegt ist, auf den Radwegen neben einander zu fahren, wie es auch am Sonnabend wieder in der Straße der SA beobachtet werden konnte. Besonders unsere Jugendlichen klammern sich in der letzten Zeit wenig um die polizeiliche Verkehrsverpflichtung.

Die Meerestiere. Seltene Gäste. In den ausgehenden Meeren, die sich zwischen unserer Ostküste und Nordsee erstrecken, wurden auch heute ein älteres und ein jüngeres Tier, ein Hai und ein Stör, gesichtet. Wie man sich den Tieren näherte, erzählten sie die Fischer und sagten in mühsamen Sprüngen in Richtung Himmel davon. Es ist äußerst selten, daß sich Hai und Stör in unsern Gewässern zeigen.

Vollkornbrot, wissenschaftlich erforscht

Die Vollkornbrotforschung nimmt auch in unserm Gau an Umfang zu. Im Zuge der laufenden Schulungen des Bäcker-gewerbes wurde nimmere für die Güteüberwachung der Vollkornbrote auch in der Hansestadt Hamburg ein Untersuchungsinstitut eröffnet, und zwar im Hygienischen Untersuchungsinstitut der Hansestadt. Leiter ist Professor Dr. Berg. Das Institut ist zuständig für die Güte Schweißbrot, Hamburg, Wefer-Ems und Ost-Hannover.

In Anbetracht der wesentlichen Bedeutung des Vollkornbrot für den weiteren Verlauf der Vollkornbrotforschung kann die Sicherung der Güte durch Schulung, Prüfung und Gütemarke nur begründet werden. Allein die Gütemarke des Hauptamtes für Volksgesundheit bietet die Gewähr, daß der Käufer richtiges Vollkornbrot erhält und damit wirklich seiner Gesundheit dient.

Derer Gegend zeigen. Man nimmt an, daß die beiden Tiere aus dem Schlomer Forst kommen.

Die Meerestiere. Seltene Gäste. In den ausgehenden Meeren, die sich zwischen unserer Ostküste und Nordsee erstrecken, wurden auch heute ein älteres und ein jüngeres Tier, ein Hai und ein Stör, gesichtet. Wie man sich den Tieren näherte, erzählten sie die Fischer und sagten in mühsamen Sprüngen in Richtung Himmel davon. Es ist äußerst selten, daß sich Hai und Stör in unsern Gewässern zeigen.

Die Meerestiere. Seltene Gäste. In den ausgehenden Meeren, die sich zwischen unserer Ostküste und Nordsee erstrecken, wurden auch heute ein älteres und ein jüngeres Tier, ein Hai und ein Stör, gesichtet. Wie man sich den Tieren näherte, erzählten sie die Fischer und sagten in mühsamen Sprüngen in Richtung Himmel davon. Es ist äußerst selten, daß sich Hai und Stör in unsern Gewässern zeigen.

Die Meerestiere. Seltene Gäste. In den ausgehenden Meeren, die sich zwischen unserer Ostküste und Nordsee erstrecken, wurden auch heute ein älteres und ein jüngeres Tier, ein Hai und ein Stör, gesichtet. Wie man sich den Tieren näherte, erzählten sie die Fischer und sagten in mühsamen Sprüngen in Richtung Himmel davon. Es ist äußerst selten, daß sich Hai und Stör in unsern Gewässern zeigen.

Die Meerestiere. Seltene Gäste. In den ausgehenden Meeren, die sich zwischen unserer Ostküste und Nordsee erstrecken, wurden auch heute ein älteres und ein jüngeres Tier, ein Hai und ein Stör, gesichtet. Wie man sich den Tieren näherte, erzählten sie die Fischer und sagten in mühsamen Sprüngen in Richtung Himmel davon. Es ist äußerst selten, daß sich Hai und Stör in unsern Gewässern zeigen.

Die Meerestiere. Seltene Gäste. In den ausgehenden Meeren, die sich zwischen unserer Ostküste und Nordsee erstrecken, wurden auch heute ein älteres und ein jüngeres Tier, ein Hai und ein Stör, gesichtet. Wie man sich den Tieren näherte, erzählten sie die Fischer und sagten in mühsamen Sprüngen in Richtung Himmel davon. Es ist äußerst selten, daß sich Hai und Stör in unsern Gewässern zeigen.

Die Meerestiere. Seltene Gäste. In den ausgehenden Meeren, die sich zwischen unserer Ostküste und Nordsee erstrecken, wurden auch heute ein älteres und ein jüngeres Tier, ein Hai und ein Stör, gesichtet. Wie man sich den Tieren näherte, erzählten sie die Fischer und sagten in mühsamen Sprüngen in Richtung Himmel davon. Es ist äußerst selten, daß sich Hai und Stör in unsern Gewässern zeigen.

Weener

Ein gutes Sammelergebnis. Die letzte Reichsstaatsanweisung für das Kriegswirtschaftsministerium des Deutschen Reiches ist erbracht in unserem Ortsgruppenbereich einen Betrag von 588,85 Reichsmark.

Die Weener. In regelmäßigen Abständen gelangen in der hiesigen Gegend größere Mengen Bohnen an die Konsumfabrik in Bunde zur Abfertigung. An den Verladestellen herrscht an den Liefertagen reger Betrieb.

Die Weener. In regelmäßigen Abständen gelangen in der hiesigen Gegend größere Mengen Bohnen an die Konsumfabrik in Bunde zur Abfertigung. An den Verladestellen herrscht an den Liefertagen reger Betrieb.

Die Weener. In regelmäßigen Abständen gelangen in der hiesigen Gegend größere Mengen Bohnen an die Konsumfabrik in Bunde zur Abfertigung. An den Verladestellen herrscht an den Liefertagen reger Betrieb.

Papenburg

Die Auszeichnung. Das Infanterie-Sturm-Abzeichen erhielt Geir. Fritz Kren aus Papenburg.

Die Weener. In regelmäßigen Abständen gelangen in der hiesigen Gegend größere Mengen Bohnen an die Konsumfabrik in Bunde zur Abfertigung. An den Verladestellen herrscht an den Liefertagen reger Betrieb.

Die Weener. In regelmäßigen Abständen gelangen in der hiesigen Gegend größere Mengen Bohnen an die Konsumfabrik in Bunde zur Abfertigung. An den Verladestellen herrscht an den Liefertagen reger Betrieb.

Die Weener. In regelmäßigen Abständen gelangen in der hiesigen Gegend größere Mengen Bohnen an die Konsumfabrik in Bunde zur Abfertigung. An den Verladestellen herrscht an den Liefertagen reger Betrieb.

Die Weener. In regelmäßigen Abständen gelangen in der hiesigen Gegend größere Mengen Bohnen an die Konsumfabrik in Bunde zur Abfertigung. An den Verladestellen herrscht an den Liefertagen reger Betrieb.

Die Weener. In regelmäßigen Abständen gelangen in der hiesigen Gegend größere Mengen Bohnen an die Konsumfabrik in Bunde zur Abfertigung. An den Verladestellen herrscht an den Liefertagen reger Betrieb.

Freiheit für berufstätige Frauen

Erhebungen einzelner Gewerbeaufsichtsämter haben gezeigt, daß ein Produktionsausfall nicht einzutreten braucht, wenn den Frauen mit eigenem Hausstand in jeder zweiten Woche ein freier Werttag gewährt wird. Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Frage für die Gesundheit und Arbeitsfreude der schaffenden Frauen hat der Reichsminister für die Gewerbeaufsichtsämter erlaßt, ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Beantragung der Aufmerksamkeit auf die Beantragung der Frauen mit eigenem Hausstand zu richten und auf die Betriebe dahin einzuwirken, daß diesen Frauen ausstehende Freizeiten zur Erleichterung ihrer häuslichen Aufgaben gewährt werden. Der Minister gibt dafür Richtlinien, wonach die Vergünstigung im allgemeinen nur Frauen gewährt werden soll, die einen eigenen Hausstand mit Kindern unter vierzehn Jahren zu versorgen haben. Die Gewährung von Freizeit kommt in der Regel nur für Betriebe in Betracht, die infolge der Kriegswirtschaft auf einen erhöhten Einfluß von Frauen angewiesen sind. Den Frauen soll zur Erleichterung ihrer häuslichen Aufgaben nach Möglichkeit eine verkürzte Arbeitszeit an etwa zwei Tagen in der Woche eingeräumt werden. Ist das aus betrieblichen Gründen nicht möglich, so sollen sie innerhalb von zwei Wochen einen vollen freien Arbeitstag haben, Frauen, die nur 48 Stunden in der Woche und nur in Tagelöhnerarbeiten, werden von der Regelung nicht erfasst. Die Gewährung einer Vergütung für die ausfallende Arbeitszeit kommt im allgemeinen nicht in Frage.

Auch für die Postparaffinen verbesserte Anstalten. Gemäß der für die Postparaffinen erlassenen Verordnung hat der Reichsminister auch für die Postparaffinen eine Anstalt an die verbesserten Anstalten verfügt. Auch bei den Postparaffinen kommt die Vergütung jeweils mit dem 15. Jinstag nach dem Tage der Einschaltung.

Es wird verdunkelt von 20.38 bis 6.19 Uhr

Norden

Unfall beim Abfahren. Ein hängender Mann aus Norden, der von einem Lieferwagen Sack abladen wollte, erlitt einen Unfall. Als er einen ziemlich schweren Sack auf die Schulter nahm, glitt er aus, fiel zu Fall und klappte so unglücklich, daß er sich den linken Fuß verrenkte und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Kurze Kurze genommen. Als am Sonnabendmorgen ein Volkstrauertag in die Einfahrt zum „Alteutischen Gasthof“ einziehen wollte, nahm der Lenker die Kurze zu knapp. Er fuhr gegen einen dort an der Straße liegenden Felsen, wobei der Auspuff sowie einige Teile des Betriebes des Lastwagens abgerissen wurden.

Schott. Der letzte Flachs. Nachdem jetzt fast der ganze in diesem Jahre hier angebaute Flachs geerntet ist, wird jetzt mit dem Pflichten des letzten Felles bei dem Bauern Flecker auf Vorderfuß begonnen werden. Die meisten Bauern haben den Flachs bereits eingegeben.

Marienthale. Starke Vermehrung der Schwarzwildschweine. In den letzten Jahren kann man hier eine starke Vermehrung der Schwarzwildschweine beobachten. In einem Sommer konnten von einem Paar fünf Brutten aufgezogen werden. Das verführte Aufzucht der Droscheln macht sowohl dem Garten- als auch dem Vogelfreund Bedenken. Die Droscheln zerstören nicht nur alle Beerenarten, sondern vertreiben durch ihre Unachtsamkeit auch alle anderen gesiederten Sängern aus den Gärten, wie

Gau und Provinz

Oldenburg. Gefängnisstrafe wegen Bedrohung. Den schweren Vorwurf verurteilten Todschlages machte die Anklage dem etwa 30-jährigen Angeklagten P. aus Westerstede, der seine Frau mit einem Beil bedroht hatte. Der Angeklagte hatte seine Frau mit dem Beil nicht erschlagen wollen, wie es erst den Anschein hatte, sondern er wollte sie nur einschüchtern und auch „einmal den Mann herausfahren“. Die Anklage wegen verurteilten Todschlages wurde also fallen gelassen und nur nach § 241 Bedrohung angenommen. Hier lag das Verbrechen der Bedrohung vor, weshalb die Unteruchungsbefugnis als genügende Strafe an und verurteilt den Angeklagten deshalb zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe, die durch die Untersuchungsbefugnis als verurteilt gilt.

Bremen. Das Vilem in Rhododendronpark. Am Bremer Rhododendronpark wurde das Vilem von Professor Ernst Göttemann aufgestellt, daß den Bremen bereits von der Ausstellung Bremen - Schlüssel zur Welt bekannt ist. Es war hierauf in Paris aufgestellt, wo es mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Oldenburg. Kreuzotter im Tor. Hier entbieten Landwirte, die den reiflichen Torf vom Boden haben, eine Kreuzotter mit Jungen, die alleamt getötet werden konnten.

Hannover. Der Tod unter dem Ackerwagen. Auf der Landstraße Degerode-Rebberie ist der 63-jährige Anwalte Fr. Fußmann, der mit seinem Ackerwagen vom Felde kam, abgefahren und vor die Räder gefallen. Der schwere Wagen ging über den Körper des Unglücklichen, der kurze Zeit später starb.

Friesische. Rindfiel in den Eismaschinen und erstickte. Im Alten feld das zweijährige Schöndchen des Bahnarbeiters Gerh. Emtin in einem unbekannten Augenblick in einen nahe dem Hause stehenden Eismaschine, Buchstaben und Weisen. Nur der Spatz leistet erfolgreichen Widerstand, da er seine Brut unter Dachziegel geborgen weh.

Marienthale. Die Saatkrautflöhe, auch Drahtwürmer genannt, richten hier alljährlich großen Schaden an. Nicht nur an der Kornfelderndollziehen sie ihr Zerstörungswerk, sondern auch in den Gemüsen und Blumengärten. Dieses schädliche Tier bohrt die zarten Stengel der Pflanzen an, wodurch diese nach einiger Zeit ein braunes, welkes Aussehen annehmen und nach kurzer Zeit absterben. Besonders bei den jungen Pflanzensprossen bohrt dieser braune Wurm die jungen Wurzeln an.

Grimerham. Erste Saat. Raum, die der Felder abgeerntet, da wird auch schon wieder mit der Aussaat für die neue Ernte begonnen. So werden bereits wieder Weizen gesät, die als Gründüngung dienen. Auch muß der Raps jetzt wieder gesät werden.

Penjum. Schlechter Stand der Obsternte. Allgemein wird Klage darüber geführt, daß die Obsternte in diesem Jahre nicht besonders gut ausfällt. Die Ursache liegt zum Teil wohl in der ungewöhnlichen Kälteperiode in diesem Frühjahr.

Penjum. Hühnerdiebstahl. In letzter Zeit sind hier wiederholt Hühnerdiebstahl vorgekommen. Während vor einiger Zeit dem Einwohner D. von einer größeren Anzahl Hühner abhandeln gelassen ist, wurden dem Einwohner B. in der Nacht zum Donnerstag acht wertvolle Hühner gestohlen. Scheinbar handelt es sich in beiden Fällen um dieselben Täter.

Wüst, worin es erstirbt. Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

Hamburg. Mord und Selbstmord. Der 49-jährige alte A. hat die fünfzig Jahre alte Ehefrau Sch., die sich vor einigen Wochen von ihrem Mann getrennt hatte und seit dieser Zeit mit A. zusammenlebte, in seiner Wohnung am 1. d. M. erschossen und sich dann selbst mit Gas vergiftet. Der Ehemann der Sch. hatte in den letzten Tagen wiederholt versucht, die Frau zur Rückkehr zu bewegen. Diefelbe scheint zwischen A. und der Frau Sch. zum Streit gekommen zu sein.

Kiel. Milchpantier wandert ins Jugendhaus. Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich ein Milchpantier als Garbier in Schleswig-Holstein wegen sorgfältiger Milchverfälschung zu verantworten. Er hatte die ihm gelieferte Milch mit Wasser gemischt und diese Mischung als Milch verkauft. Auch hat er mehr als vierhundert Liter Milch ohne Rücksicht an seine Kunden abgegeben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Außer der Aberkennung der Ehrenrechte auf zwei Jahre wurde ihm die Ausübung seines Berufs auf die Dauer von drei Jahren untersagt.

Detmold. 65 Jahre Hermannsdenkmal. Am 18. August sind es 65 Jahre her, daß das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold, das unterirdische Werk Ernst von Bandels, eingeweiht worden ist. Nach fast vierunddreißigjähriger, mehrfach unterbrochener Bauzeit ist seit der Einweihung das Hermannsdenkmal immer mehr zu einem nationalen Wahrzeichen aller Deutschen geworden. Während 1880 nur 11.500 Besucher das Hermannsdenkmal besichtigten und 1900 erst 22.650, sind es jetzt alljährlich über 200.000, die von der Galerie des Denkmals aus einen Blick in das schöne weite Lipperland tun.

Aurich

Kartoffelernte über alles Erwarten gut. Die große Trockenheit im Juni hatte im Hinblick auf die Kartoffelernte große Hoffnungen nicht aufkommen lassen. Diese Befürchtung war umsonst, denn die Kartoffelernte, die jetzt aus der Erde geholt werden kann, ist fast mittelfeucht, geben einen ganz vorzüglichen Ertrag. Auch bei den späteren Sorten haben Prüfungen ergeben, daß die Kartoffelernte überaus gut werden wird.

Hadefrucht (Hefe) ausgezeichnet. Seitdem die Kartoffeln und der Kohl geerntet sind, war das Wetter für diese Hadefrucht wie geschaffen. Die mit Kohl und Rüben bestellten Felder zeigen einen überaus guten Stand, und es sind somit keine Befürchtungen über ein ausreichendes wirtschaftliches Futter vorhanden. Sogar die Felder, die zuerst mit Ake bestanden, abgeerntet und alsdann mit Kohl bepflanzt wurden, zeigen in diesem Jahre noch einen vollen Ertrag. Raps zu verkaufen ist, daß der zweite Kleefeld ebenfalls gut geraten ist und daß die zweite Kleefeldern nur wenig hinter dem ersten Schnitt zurückbleibt.

Hilfe für das Land. Am vergangenen Freitag wurden in der Landwirtschaftlichen Kreisversammlung in Aurich Polen gemustert. Die polnischen Landarbeiter und -arbeiterinnen werden in unserem Kreise in der Landwirtschaft eingesetzt.

Widels. Unfall beim Melken. Hier lag sich vor einigen Tagen eine Frau beim Melken eine schwere Wunde zu. Als sie sich zum

Luftwaffe sucht Lehrer

Nach einem Erlaß des Reichsluftfahrtministeriums ist Soldaten und Beamten des Reichsluftfahrtministeriums und auf Kriegsbau der Luftwaffe, die im Zivilberuf Lehrer des höheren Schulwesens, Volksschullehrer oder Mittelschullehrer sind, für die Zeit nach dem Kriege Gelegenheit gegeben, in den Fachschulen der Luftwaffe die Luftwaffe zu überführen. Die Luftwaffe unterhält Fachschulen, in denen die langjährigsten und besten Lehrer der Luftwaffe für ihre späteren bürgerlichen Beruf gelöst werden. Der Unterricht in diesen Schulen wird in der Regel von hauptamtlich tätigen Lehrern erteilt. Entsprechend den bei den Schulen eingerichteten zweier Lehrgängen besteht eine Laufbahn des höheren Dienstes und eine Laufbahn des gehobenen Dienstes.

Für die Laufbahn des höheren Dienstes kommen Studierende und Studierende, die nach der Jahrgänge in Betracht, für die Laufbahn des gehobenen Dienstes Volks- und Mittelschullehrer. Bis zum Ausbruch des Krieges bestanden im ganzen Reich 45 Fachschulen der Luftwaffe. Mit Beendigung des Krieges sollen weitere Fachschulen eröffnet werden, so daß sich für die Bewerber recht günstige Aussichten bieten.

Wollen niederlegen wollte, schlug die Kuh plötzlich mit dem Kopf zur Seite und traf die Frau mit der Spitze eines Hornes ins Gesicht.

Widels. Unfall bei der Arbeit. Der Hausmann J. Janssen schlug sich bei der Ernte mit der Sichel in den Fuß. Er trug eine schwere Schnittwunde davon und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Der Unfall entstand dadurch, daß er unterseits in eine Grube geriet.

Widels. Der zweite Kleefeld. Einige hiesige Bauern haben in diesen Tagen den zweiten Schnitt des Kleefeldes gemacht. Das Gras wurde zum größten Teil sofort nach dem Mähen auf Reiter geschlagen. Hierdurch wird eine rasche und verlustarme Trocknung erzielt. Verschiedene Landwirte haben den Reife nicht zum ersten Mal gemäht, sondern als Weide für das Vieh benützt. Der zweite Schnitt fällt nur mittelmäßig aus.

Fortbildung. Ein hochbetagter Einwohner. In diesen Tagen soll bei einer der ältesten Einwohner unseres Dorfes, Wille C. d. S., sein 80. Lebensjahr. In den letzten Tagen konnte man ihn noch mit der Sichel im Kornfeld bei seiner alljährlichen Arbeit sehen. Wir wünschen dem lieben Mann noch manches Jahr besser Gesundheit.

Tonnenhausen. Kletterer Einwohn. Vor einigen Tagen konnte der älteste Einwohner unseres Dorfes, Jakob J. d. S., seinen neunzigsten Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters ist Jakob noch sehr tätig.

Esens

Führereingepfändung bei der Motor-H. In der vergangenen Woche wurde bei der Motor-H. die Führereingepfändung, Klasse IV, abgenommen. Zu zunächst erst ein Teil der Jungen geprüft werden konnte, weil die Prüfung in dieser Woche noch fortgesetzt. Die Prüfung wird von einem Beamten des Kreislandrats abgenommen. Die bisherigen Ergebnisse bei den Jungen waren durchwegs zufriedenstellend. Die vorgelegene Geländekarte wurde aus zwingenden Gründen verworfen werden, wird aber auch in nächster Zeit zum Austrag kommen.

Das Gasthaus zur guten Hoffnung

Roman von Wilfried Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

35. Fortsetzung.

„Wundervoll!“, schwärmte Anni, „einfach wunderbar! Aber davon berichte ich euch allen zusammen zu Hause auf einmal und alles hübsch der Reihe nach. Sag mir lieber, wie war's auf dem Klischee?“

„Damit ist nichts geworden! Ja, daß mal aus was losgewiesen ist“, sagt Reinhold, und nun bleibst ihm nichts anderes übrig, als seiner Schwester alles schonend beibringen, was das Unwetter mit seinem Vorhaben an dem neuen Dach und auch im Hause verursacht hat.

„Aber Reinhold!“, sagt Anni immer wieder, und das klingt so, als müßte sie ihrem älteren Bruder einen Vorwurf deswegen machen. „So an die sechs bis siebenmal neue Dachplanken, meint Rall, müssen bestellt werden! Woher Gott im Himmel!“, sagt Anni, „das ist ja eine schöne Tasse Tee!“

Als sie dann in Rinnede ankamen, hielt sie vor dem Hause den mächtigen Haufen zerbrochener Dachplanken, den Rall zusammengetragen hat, hielt das Sparrennetz, auf dem, nach dem geneigt, zerstückelt und unausföhrlich geworden, die Richtschnur hängt, die der wilde Sturmgeleise nicht mit dem Hagelregen verweht und nun macht Anni das Gesicht wie damals, als sie zum erstenmal Tante Gustes kleinen Kramladen von außen sah.

„Ach, wenn's nur das allein wäre, was einer kleinen Frau namens Ebeling für die nächste Zeit beizubringen sein sollte, bei Gott, das wäre dann ja noch gar nicht einmal so schlimm.“

Inzwischen ist der Unwetterhagel längst abgeblieben. Mehr noch: nun sind im Obergeschoß auch schon die vielen Stuben und Kammern beinahe fertig, einige sind schon vorgeföhren und in den Fenstern liegen die Scherben.

Und unten, wo einst die Großelinde des Rinneshofes gewesen, kann man nun auch schon

sehen, daß hier so etwas wie eine Gaststätte entstehen soll.

„Wenn Sie aber immer wieder mit weiteren Aufwendungen kommen“, sagt der Rinneshof-Schuldirektor, der jetzt tagelänglich hier anwesend ist, „dann verzögert sich die Vollendung natürlich immer mehr!“

Nun ja, das geht ja den meisten Bauherren so, sie kommen immer wieder mit neuen Wünschen. Zum Beispiel war es gar nicht dazugehört, daß der vorzupringende Vaden nun auch ein Spitzdach bekommen sollte.

Dann kann der Lehrer Vorheres, sagt Anni, „daß länger von der roten Backsteinfarbe reden, die angeblich das ganze Dorf veränderten. Und außerdem habe ich dann überm Vaden noch eine Kammer, wenn auch mit schrägen Wänden, aber immerhin, mein Herr Ebeling kann da oben wohnen.“

Aber alles, was noch hinzukommen soll, verteuert den Bau um ein Erhebliches. Daran denkt Anni wohl nicht. Es wird schon so sein, daß sie den Kaufmann hat, wie ihr Bruder Rall sagt. Denn nun ist sie Herrin Schluderiebner wieder mit einem neuen Einfall gekommen: Anni will vor dem Vordergiebel noch eine große, eingelaßte Veranda haben, eine mit Schiebefenstern, die soll so lang sein, wie das Haus breit ist.

„Also, Herr Schluderiebner“, sagt Anni, „machen Sie die Veranda ein bißchen netter, daß sie etwas herzeigter. Wenn außen vor den großen Fenstern Blumenkästen stehen und oben längs am Dachrand auch welche – denn ein solches Dach muß es ja werden, nicht wahr? – ja, wenn da rundum auch hübsche Blumen blühen, Geranien oder Petunien, das sieht doch auch hübsch aus.“

O ja, gewiß würde Anni sich noch mehr ausgedacht haben, wäre nicht jener Tag gekommen, den sie im Kalender nicht etwa rot, nein, tiefblau anstreichen wollte.

In einem Morgen befindet sich zwischen der Post ein Brief vom Finanzamt aus Harburg. Der Sinn des Inhaltes ist ungefähr folgender: Man habe in Erfahrung gebracht, daß eine gewisse Frau Ebeling in Rinnede laut Grundbuchregister des Amtsgerichts Harburg dann und wann von dem dortigen Verkäufer Rübber Warten einen größeren Geldbetrag im Wert von zehntausend Mark erworben und denselben durch Veräußerung in Trennkasse in Anwesenheit mit Gewinn weiterverkauft habe. Das Finanzamt schreibt zwar nicht, daß es die Empfängerin dieser Zeiten dazu beglückwünscht, Leute aus der Stadt aufs Land geholt zu haben, wodurch ja auch allerhand Geld in den Landkreis gelangte und auch weiterhin gelangen wird, so daß letzten Endes auch ein Finanzamt dadurch Vorteile gehabt und in Zukunft noch haben wird. Nein, das steht da nicht, es steht etwas ganz anderes da, nämlich, daß Papa Staat Geld haben will, daß Anni bleichen soll. Und wie sie soll sie gleich bleichen, das ist schon mit einem Witzel zu vergleichen! Man verlangt nämlich, sie solle von dem Gelanterlöse ihre Unkosten abziehen, von dem Rest aber ein Drittel hergeben. Und das Ganze nennt sich Wertumschlagsteuer.

Von einer Wertumschlagsteuer hat weder der Aufstiegs, Sander in Rinnede, noch ein einziger ein Wort verstanden lassen noch ihr Mutter Benede. Kein Wunder, wenn Anni sich sehen muß, weil ihr die Seine schwarz werden. Ein Drittel von dem, was sie bisher daran verdiente, soll sie nun innerhalbs acht Tagen einfach so hinstellen! Das kann doch nicht möglich sein!

Anni und Eiers rechnen beide für sich zunächst einmal aus, was Papa Staat insgesamt zu bekommen hat, wenn der letzte Bargelien befreit seine letzte Karte an Benede entrichtet, wenn dann dann alles abgezogen, der Preis für den Kauf der Heideberge, die Mutter gebühren und sonstige Unkosten, und siehe, beide kommen zu demselben Ergebnis, nämlich: rund neunzehntausend Mark!

„Nein, was für ein Stille Geld“, höhnt Anni, „das ist ein Vermögen!“

„Sie brauchen vorläufig aber doch nur von dem die Wertumschlagsteuer abzuführen, Frau Ebeling“, sagt Heinz Eiers, „was Sie bislang

auch wirklich erhalten haben.“

„Das ist gehuppt wie gesprungen“, versteht Anni. „Mal habe ich doch alles, und das sollte ja in den Umbau gekleidet werden! Ich kann die ganze Sache doch nun nicht mehr um neunzehntausend Mark billiger machen lassen, Herr Eiers.“ Und wenn ich nicht von dem, was schon eingegangen, ein bißchen Teil aus Finanzamt lassen soll innerhalbs einer Woche, ich mir das auch nicht einmal möglich, ich habe Weiter Brüder doch erst vor Tagen wieder einen ganz ansehnlichen Betrag gegeben.“

Anni rechnet wieder und stellt fest, daß sie verpflichtet wäre, die Hälfte der genannten Summe nun schon abzuführen.

„Welche! hat Herr Benede inzwischen schon wieder etwas von den Parzellenbeständen erhalten“, meint Eiers.

„Das will ich hoffen“, sagt Anni. „Bei dem muß ich sowieso anrufen. Den will ich mal gehörig auf die Lappen bringen, weil er nie das Wort Wertumschlagsteuer ausgesprochen hat.“

Es ist aber gar kein zweites, daß Anni ein Ferngespräch nach Hamburg anmelde. Sie hat, als die Verbindung auf den anderen Kontext, das Rinnede, doch im Büro des Vaters schon niemand zu sein, der den Hörer zur Hand nimmt. Das Bedenke, daß die Stunde noch nicht da ist, kann anehen, aber wo steht denn in der nächsten Zeit? Es liegt Anni auch nicht, dassele nach einer Stunde und dann zum drittenmal nach zwei Stunden zu wiederholen. Beim Teilnehmer Benede meldet sich immer noch nie an.

Was kann denn da bloß los sein? denkt Anni. Das ist doch überbair!

An diesem Tag an dem Frau Anni Ebeling mit ihrem Kopf im Hause herumläuft und ihre Mittagessen nicht den geringsten Appetit verspürt, obwohl ihre Schwägerin Sebi Brachböhnen mit Birnen und durchschäumtem Speck gekocht hat, hält in dem Augenblick, da man sich in der Wohnstube zu Tisch setzen will, der hellgraue Auto vor der Backstein-Fassade der Kaufmännischen Kommandant an und ruft: „Frau Ebeling, Herr Benede ist da. Sie möchten mal zu ihm in die Laube kommen.“

(Fortsetzung folgt)

W.B. Blumenthal schaltet den HCB. aus

Unser Bezirksmeister W.B. Donabrid unterliegt Gellengauß 2:5

Erste Schlagerunde um den Tischtennis-Pokal

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um den Tischtennis-Pokal statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um den Pokal scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Um die Gebietsmeisterschaft

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um die Gebietsmeisterschaft statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Norder H.S. Führer im Weltkampf

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um die Weltmeisterschaft statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um die Weltmeisterschaft statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

W.B. - HCB. 6:4

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um die Weltmeisterschaft statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Sorgig Räuber für Eintracht-Braunschweig

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um die Weltmeisterschaft statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Plan der Aufstiegs Spiele

Am kommenden Sonntag beginnen die Aufstiegs Spiele um die Bezirksmeisterschaft. Die Spiele werden von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, sind die HCB. und die W.B. Blumenthal.

Der Spielplan hat im einzelnen folgendes Aussehen:

25. August:
Kriegsmarinewerft W. haben - Stern Emden
Roland Delmenhorst - SC. Nordenham
1. September:
W.B. Oldenburg - Roland Delmenhorst
SC. Nordenham - Kriegsmarinewerft W. haben
8. September:
Stern Emden - Roland Delmenhorst
SC. Nordenham - W.B. Oldenburg
15. September:
W.B. Oldenburg - Stern Emden
Roland Delmenhorst - Kriegsmarinewerft W. haben
29. September:
Kriegsmarinewerft W. haben - W.B. Oldenburg
Stern Emden - SC. Nordenham
6. Oktober:
Stern Emden - Kriegsmarinewerft W. haben
SC. Nordenham - Roland Delmenhorst
13. Oktober:
Roland Delmenhorst - W.B. Oldenburg
Kriegsmarinewerft W. haben - SC. Nordenham
20. Oktober:
Roland Delmenhorst - Stern Emden
W.B. Oldenburg - SC. Nordenham
27. Oktober:
Stern Emden - W.B. Oldenburg
Kriegsmarinewerft W. haben - Roland Delmenhorst
3. November:
W.B. Oldenburg - Kriegsmarinewerft W. haben
SC. Nordenham - Stern Emden

Marichbung der Emden H.S.

Am gestrigen Sonntag wurde im Rahmen des 1. Turniers der H.S. Emden ein Kampf um die Meisterschaft ausgetragen. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Fußball in Zahlen

Berlin-Brandenburg
Tennis Borussia - H.S. Emden (Sdd.) 8:2
Hertha BSC. - 1. FC. Nürnberg (Mitte) 2:4
Hertha BSC. - Soldatenklub Stendal 5:3
Wacker 04 - H.S. Emden (Aufstiegs) 8:0
Borsum 03 - H.S. Emden (Aufstiegs) 1:2

Sachsen
W.B. Hohenteheln-Ernstthal - Polizei Chemnitz 1:7

Opferlande
Dresdner Sport-Club - Sachsen 4:2
W.B. Fortuna Leipzig - Berlin 2:6
Polizei Chemnitz - H.S. Emden (Aufstiegs) 6:3

Nordmark
St. Georg/Sperber - Germania 5:3
Borussia Harburg - Union/Rapid 7:2

Sachsen
Spvg. Niederzwehren - Rurbschen Rassel 2:3
Spielvereinigung Germania Kassel 1:1

Südwest
TSG. 61 Ludwigshafen - H.S. Emden 1:3
Borussia Neunkirchen - H.S. Emden 0:5
Diel Rüsselsheim - Stuttgart SC. 1:5

Württemberg
H.S. Jülfenhausen - Sportfr. Stuttgart 1:1

Handball
W.B. Emden - H.S. Emden 10:7
in Krefeld: Nordmark - Niederzwehren 11:13
in Krefeld: Danzig-Westpreußen - W.B. Emden 11:6

Emder Turner in guter Schutzlaune

Spiel und Sport hoch geschlagen - Zusag. Auerich sorgt für Ueberraschung

Im ersten Kampf um die Emden Fußballmeisterschaft 1940 befand sich der E.T.B. in guter Schutzlaune und schlug den Ortsrivalen Spiel und Sport überaus hoch mit 9:4 Toren. Im Treffen der Jugendmannschaften um den gleichen Titel legte sich der Turnernachwuchs nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit sogar mit 8:0 Toren erfolgreich durch. Mit 21 Treffern kamen somit besonders Turnbegriffe bestimmt auf ihre Kosten!

Unser Meister, W.B. Stern, weichte mit zwei Mannschaften erlassgeschädigt um. Auf dem Platz in der Turn- und Sportarena, die am Sonntag, den 1. September, um 10 Uhr abgehalten wurde, wurde die erste Halbzeit mit 1:1 und die zweite Halbzeit mit 8:0 Toren gewonnen. Die Spieler der W.B. Stern waren in der ersten Halbzeit sehr erfolgreich und schlugen die Spieler der Spiel und Sport mit 9:4 Toren. In der zweiten Halbzeit wurde die Spieler der W.B. Stern mit 8:0 Toren geschlagen.

Die Spieler der W.B. Stern waren in der ersten Halbzeit sehr erfolgreich und schlugen die Spieler der Spiel und Sport mit 9:4 Toren. In der zweiten Halbzeit wurde die Spieler der W.B. Stern mit 8:0 Toren geschlagen.

Erfolgreiches Abschneiden der Papenburger

Germania Leer in allen Begegnungen unterlegen

Der W.B. Germania Leer weichte mit vier Mannschaften in Papenburg und konnte dort keine Erfolge holen. Die erste Elftorg gegen die Sportfreunde für eine große Ueberraschung, indem sie sich sogar zweifach mit 3:1 (2:0) Toren schlagen ließ. Die Papenburger waren in allen Begegnungen unterlegen und konnten keine Erfolge erzielen.

Im Jugendspiel gewann der Nachwuchs von Sportfreunden in überlegenem. Nachdem es bei der Partie bereits 3:0 geheißen hatte, schiedlerlich kam der Nachwuchs von Leer an die Papenburger nicht heran. Der Sieg hatte leicht höher ausfallen können.

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um die Weltmeisterschaft statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um die Weltmeisterschaft statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Am Sonntag, den 1. September, fand im Saal der HCB. ein Kampf um die Weltmeisterschaft statt. Der Kampf wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Die beiden Mannschaften, die sich um die Meisterschaft scharten, waren die HCB. und die W.B. Blumenthal. Die HCB. hatte die ersten beiden Spiele gewonnen, aber die W.B. Blumenthal gewann die letzten drei Spiele. Das Ergebnis war 2:5 für die W.B. Blumenthal.

Hafendirektor in Hedevang

Von Erik Bertelsen

Ganz am Ende von Hedevang wohnte ein Bauer. Er besaß so viel Land, daß er ein Großbauer sein konnte, wenn das Gedeihel gemaß war. Aber sein Besitz bestand hauptsächlich aus lumpigen Enten und langlebigen Hühnern. Sie arben zu machen, hatte die lebenslange Arbeit mehrerer Männer beansprucht, ohne daß viel dabei herausgekommen wäre. Jedenfalls war dies die Ansicht des Bauern selber. Darum kam er auch über zwei Kühe, eine Ziege und einige Schweine nie hinaus, und da dies zur Erhaltung der Familie nicht ausreichte, nahm er Tagelohn auf unfern Höfen.

Der Bauer besaß neun Kinder. Die ersten fünf waren Jungen, die restlichen Mädchen, alles gut geratene, nicht überhöhlte Kinder, bis auf Ole, den fünften Knaben. Er war anders als die Geschwister. Wenn sie spielten, arbeitete Ole, am liebsten allein und nach seinem eigenen Kopf.

Die vier ältesten Jungen gingen, als sie mit der Schule fertig waren, in die Welt. Keiner von ihnen wollte auf dem armen Ansehen der Eltern haften. Nur Ole blieb daheim. Er begann in jeder Arbeit die Hühner zu ebnen und die lumpigen Enten trockenlegen. Er schaffte einen kleinen Hüterposten an und ein paar Schafe. Als man ihn einmal fragte, was er sich als Ziel gesetzt habe, antwortete er: „Ich möchte gern Hafendirektor in Hedevang werden.“

Im Dorf schüttelte man den Kopf und behauptete, bei ihm wäre eine Schraube los. Ole selber war über seine Antwort etwas erschrocken, denn wie sollte ein Hafen so mitten im Sand entstehen können? Er hatte nur die Fragen abzuwehren.

Wie einige Jahre vergangen waren und die Geschwister auch den Hof verlassen weil sie heirateten, überlegte Ole, ob sie nicht in die Stadt zu ihren Brüdern ziehen sollten. Nur — wo fand sich ein Käufer für den Besitz?

Da kam Ole mit seinem Spartaßbuck hervor. Er hatte Jahr auf Jahr alles, was er verdient, beiseite gelegt, und seine Eltern widerstehen sich nicht, als er dem Anwesen übernahm und Bauer auf dem heimatischen Hof wurde.

So konnte nun Ole schalten und walten, wie er wollte. Vorläufig unterließ er jedoch alle Veränderungen. Er nahm sich auch keine Hilfe, sondern tat alles allein, brauchte auf demselben wie drinnen im Hause, und er selber kein Pferd besch, konnte noch lange Zeit vergehen, ehe er mehr Land besaß als seine Eltern.

Von allen Seiten gab man ihm gute Ratschläge: „So geht es nicht weiter. Ole, du mußt eine Frau im Hause haben. Warum verheiratest du dich nicht?“

Ole antwortete auf solche Fragen gar nicht. Aber er hegte selber den Gedanken an eine Heirat. Und zwar dachte er besonders dabei an Gerda, die Tochter des größten Bauern im ganzen Kreis.

Eines Morgens lauerte er ihr auf der Landstraße auf und sagte ohne Umschweife: „Ich möchte dich schon lange etwas fragen. Willst du meine Frau werden?“

„Ja“, sagte sie, „das will ich — wenn du Hafendirektor von Hedevang geworden bist. Eher nicht.“

„Ausgezeichnet“, antwortete er. „Na, dann warten wir eben noch eine Weile.“

Was sollte er sonst auch antworten? Ihre Abfuhr war ja klar ersichtlich, denn hier mitten im Lande würde niemals ein Hafen entstehen. Immerhin hatte sie nicht unbedingt Nein gesagt...

Alles ging wie vorher weiter. Nur viel tiefer ein wenig langsamer. Ole merkte nach und nach, daß es ein hartes Stück Arbeit war, sich hier eine Zukunft zu schaffen, aber er fühlte sich so mit der Heimat verbunden, daß er nicht fortgehen mochte. Außerdem gönnte er den Nachbarn nicht die Schadenfreude, wenn er vertragen würde.

Es kam hin und wieder vor, wenn er mit dem Spaten Erde umgrub, daß der eine oder der andere sehen ließ und fragte: „Na, gräbst du hier einen Hafen aus?“

„Ja, so ist es“, pflegte Ole dann ruhig zu antworten und unterzog weiter zu arbeiten.

Eines Tages kamen ein paar Herren im Kraftwagen nach Hedevang. Sie wandten sich an seinen Einheimischen, aber sie gingen umhineben den Seidenhügeln umher, als suchten sie nach etwas.

Endlich, als mehrere Stunden vergangen waren, kamen sie zu Ole, der in seinen Kartoffeln haßte.

„Wollen Sie Ihr Eigentum verkaufen?“ fragte einer der Herren.

„Nein, ganz gewiß nicht“, antwortete Ole.

„So — das wäre aber Ihr eigener Schaden. Denn wir bezahnen Sie. Wir brauchen hier Land zu einem Flugplatz. Zum Flugbau. Und Ihr Besitz eignet sich am besten dazu.“

„Das ist etwas anderes“, meinte Ole. „Aber das Haus könnte ich wohl behalten.“

„Das wird abgefallen. Aber falls Sie dann die Aussicht über den Flugplatz übernehmen sollten, bauen wir Ihnen ein neues. Alle Hühner werden geobnet. Es soll eine große Grasfläche entstehen. Und damit das Gras nicht zu hoch wächst, müssen wir eine Menge Schafe hier haben. Den Verdienst aus den Schafen können Sie erhalten, außerdem bekommen Sie festes Gehalt. Was meinen Sie dazu?“

„Das wäre am Ende so schlecht nicht“, meinte Ole. „Aber ein solcher Flugplatz ist das nicht eine Art Flughafen?“

„Ja, gewissermaßen.“

„Dann würde ich also Hafendirektor?“

„Sie könnten sich so nennen.“

„Würden Sie mir das schriftlich geben? Dann verkaufe ich Ihnen mein Land.“

Einige Zeit darauf, als alles abgemacht und die Verträge unterschrieben waren, ging Ole zu dem Hof, auf dem Gerda wohnte. Er fand die ganze Familie in der Stube versammelt. Aber er war nicht verlegen. Er fragte sofort: „Kannst du dich erinnern, Gerda, daß du mir versprochen hast zu heiraten, wenn ich Hafendirektor in Hedevang geworden bin?“

„Ja“, sagte Gerda leicht errötend. „Das stimmt.“

Und ihr Vater sagte schallend: „Hat sie das“

Fallende Blüten - Aufsteigende Nation

Von Colin Ross

Im Ueber Nacht war die Blüte da! Die Baumreihen, die sich an unserer Wohnung vor bei den Rudanbühl hinanziehen, hatte ich beim Einzug kaum bemerkt, so unheimbar wirkte ihr düres Geäst, das noch kein grünes Blatt trug. Eines Morgens aber war es, als seien Girlanden die Straße entlang gezogen, so reichte sich eine blühende Baumreihe an die andere. Eigentlich war es kaum zu fassen, wie im Verlauf weniger Nachstunden ein derartiger Blütenflor aufbrechen konnte.

Hunderttausend Kirichbäume stehen in Tokio, sie ziehen sich nacheinander, langweilige Straßen entlang, sie umschließen malerische Tempel und schließen sich in öffentlichen Parks zu Blüten- domänen zusammen.

Ihr plötzliches Blühen hat etwas Befriedendes und Beglückendes. Fast ist es wie ein Raufsch, der einen überkommt, wenn überall die rosigen Blütenwolken aufsteigen, als wäre plötzlich „Blütenlicht“ eingeatmet. Selbst ein Fremder, der nichts von der tiefen Bedeutung der Kirichblüte für den Japaner weiß und erst recht nicht dessen Gefühl nachempfinden kann, unterliegt dem Zauber der Blüte. Wir jenseits liegen alles stehen und liegen und sehen hinaus, um mit den Japanern die Blüte zu feiern.

Es gibt ungezählte „Blüten“ in Japan. Mit der Pfingstblüte beginnt es an, dann geht es über die Pfingst-, Glanz- und Lotusblüte bis zu den Kamelien im Herbst. Aber wenn der Japaner von „Blüte“ spricht, meint er immer nur die Kirich. Er sagt kurz „Yana“, statt „Sakura no Hana“, Kirichblüte.

Tokio ist in ganz Japan wegen seiner Kirichblüte berühmt, und von den vielen öffentlichen Gärten der Hauptstadt ist der Ueno-Park zur Zeit der Blüte vielleicht der schönste. Er zieht sich von dem Shinbaku-Teich einen Hügel hinauf. Die Blüten klettern die Hänge hinauf, wie im Morgenrot aufsteigende Wellen spielen sie um bizarre Tempeldächer. Die breiten Treppen, die zu den Andachtsstätten hinaufführen, machen das Bild noch bunter und fröhlicher. Ununterbrochen wandern die Menschenstrom über die Stufen, Frauen und Mädchen haben ihre schönsten und farbenreichsten Kimonos angezogen. Und zum „Dhana-mi“, zum „Betrachten der Blüte“, legen auch viele Männer, die sich sonst

verprochen? Ja, ha, ha! Da werde ich mit der Aussteuer auch nicht knauserig sein, wenn es erst so weit ist.“

„Gut“, antwortete Ole und legte ein Papier auf den Tisch.

Gerda Vater war erstaunt, was da hand.

Gerda selber hatte ein solches Lächeln, daß man ihr anmerkte, sie bereue ihr Versprechen nicht.

Und ein Jahr später, als Ole der Geschäftler und seine Eltern zur Hochzeit eingeladen wurden, sahen sie alle mit Staunen das neue schöne Haus auf dem schönsten Grasplatz im Kreise, auf dem eine stattliche Herde Schafe weidete.

Fast war es, als neidete man Ole, dem Sonstigen, dieses alles. Aber es konnte auch sein, daß der Neid nur seiner schönen Braut galt.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reich.)



Scherenschnitt von Anna de Wall

auf der Straße nur in europäischer Kleidung zeigen, die Nationaltracht an.

Das Ohana-mi ist ja mehr als ein bloßes Betrachten. Wenigstens war es das ursprünglich. Es ist ein fröhliches Sichversenken in die Blüte. Es ist Nachsinnen, oder sollte es eigentlich sein. Es ist nationale Weltstunde und Volksfest. Früher war es das freilich noch in weit höherem Maße als heute. Einmalig zog man sammentausend in die Kirichblütenlande. Man führte nicht nur Rundtore für den ganzen Tag mit sich, sondern auch Matten und breitgefächerte Vorhänge. Mit ihrer Hilfe grenzte sich jede Gruppe von den anderen ab. Wer seine Vorhänge führte, spannte wenigstens Stride von Baum zu Baum, über die er bunte Kimonos hing.

In der so geschaffenen privaten Abgeschlossenheit inmitten der Gemeinschaft vertrat man den Tag in Betrachtung der Schönheit der Blüte, in Nachdenken und Gespräch, wohl auch in gemeinsamem Keremoden. Ungezählt sind die Gedichte, die der Blüte und ihrer Bedeutung gewidmet sind. Es war ein Fest, das alle Klassen vereinte, vom Shogun und Samurai bis hinunter zum Lastträger. Es war verblüffend, wie selbst die unterste, schwer arbeitende Klasse die weiße Blütenpracht genoss. Ich habe vor sechzehn Jahren noch Kirichfest gesehen, die andächtige Runzelung durch die Blütenhaine wandelten und vor jedem Baum verweilten.

Immer noch krönt die Blüte in Japan ihren besessenen Zauber aus. Es war herauszuheben, daß im Ueno-Park, und die Menschen waren fröhlich und bereit. Aber ich vermiete doch die Leute, die ruhig verweilten und zu den rosigen Blütenwundern hinausschauten. Man hörte auch nicht mehr überall die Sammen (dreifache Gitarren) klingen, und die Tänze, die früher unter den Blüten gelangt wurden, sind in Vergessenheit geraten. Augenblicklich ist es doch wohl zuviel noch einem Volk verlangt, sich innerhalb weniger Jahrzehnte den gesamten Apparat der westlichen Zivilisation anzueignen und gleichzeitig eine jahrhundertalte Kultur unberührt zu bewahren. Das eine mit dem andern zu vereinen, ist das große, noch immer nicht gelöste Problem des Reiches der aufgehenden Sonne.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Dr. H. Brockhaus, Leipzig, dem Werk von Colin Ross „Das neue Leben“ im Verlag entnommen.)

Späte Bemühtung / Von Lu Wolbehr

Der junge Völkler Ernst Gideon Laudon, Soldat von Kopf bis zur Zehle, tapfer, flugreich und unbefleht, hatte als Kadett in Ruhland gedient und hatte mit siebzehn Jahren in den vorletzten Reihen bei der Belagerung und der Einnahme Danzigs gestanden.

Neben seinen militärischen Tugenden besaß er eine Eigenschaft, die wohl ununternehmlich von diesen ist, nämlich den Ehrgeiz, seine Kraft, sein Leben unter ruhmreichen Fahnen einzusetzen.

Nachdem der junge Laudon im Corps Kaiser Karls VI. gegen Frankreich gekämpft, danach gegen die Türken, war sein leidenschaftlicher Wunsch, für den kaiserlichen Friedrich II. dienen zu dürfen, dessen junger Ruhm nach dem ersten Schlesischen Krieg weit verbreitet war.

Hatte der junge Krieger nicht den rechten Weg zum Hof des ruhmreichen Königs gefunden oder lag es daran, daß er sich noch nicht an dem Preußenhofen ständigen Stellen hatte auszeichnen können — aus welchem Grund es auch gewesen sein mag, sein Gefühl im Herz Friedrichs eintreten zu dürfen, wurde schließlich beschieden.

Er wandte sich, enttäuscht über den Mißerfolg, nach Wien, wo er mehr Glück hatte. Er diente nun mit seiner ganzen Kraft und Zügeligkeit, mit allen seinen soldatischen Gaben dem neuen Herrn. Schwere Wunden trug er im Feldzug gegen Frankreich davon. Nach seiner Genesung wurde Laudon in ein ungarisches Regiment versetzt, und das Schicksal bestimmte ihn dazu, an der schließlichen Grenze gegen den Helben zu kämpfen, dem er fünf Jahre zuvor seine Dienste angeboten hatte.

Er tat sich besonders beim Ueberfall des preussischen Lagers während der Schlacht bei Goor her, mußte aber bei Hohenfriedberg mit denen abziehen, die Friedrich glorieus besiegte hatte.

Langsam mußte Laudon darauf warten, bis er sich Stellung, Ehre und Anerkennung erringen konnte. Der siebenjährige Krieg brachte ihm endlich das Soldatenlöhn und erwarb ihm, dem erfolgreichen Gegner Preußens, die Beachtung des Königs seiner Jugend.

Bei Hohenfriedberg, bei der Verfolgung der Preußen bis in die Mark, bei Kunersdorf führte der

Feldmarschall Laudon seine Soldaten unter fleugreicher Fahne, bis ihn bei Vignitz Friedrich schlug.

Laudon als fleugreicher Gegner, Laudon als ehrenvoll besiegter Feind. Laudon war aus demselben Grund mehr, der vergeblich wartete, als er Friedrichs Heer suchte. Er war ein Führer geworden, dem Friedrich Anerkennung sollte und Ehre erwies.

Und Laudon sollte Auge in Auge mit dem Großen dies noch von ihm selbst erfahren.

Als Maria Theresia, nachdem Peter III. mit Preußen Frieden geschlossen, Thugut ins preussische Hauptquartier entsandte, um den

„O3“ genommen — zum Ziel gekommen

Vermischtes

Abhandeln gekommen unter Neufsch ein 2-jähriges, schwarzbuntes

Kind

Ein Horn beschädigt. Radrichtiger erhält Belohnung. Martin Herbergsen, Entlastungslehre (H. Heisel).

Entlastungslehre eine dunkel-schwarzbunte

Ruh

Charmante J. H. R. 894. Franz Höfeler, Kemels, Jernut 88.

Pachtungen

Kleine Landstelle

von 3-6 Hektar zu pachten oder zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der O3, Leer.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

wegen Ausstellung der Arbeitsbücher für selbständige Berufstätige in der Landwirtschaft und deren mithelfende Familienangehörige.

Bisher haben immer noch nicht alle Landwirte einen Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches für sich und ihre Familienangehörigen eingereicht. In Betracht kommen alle landwirtschaftlichen Betriebe über 0,5 Hektar.

Die sämtlichen Betriebsführer werden hiermit letztmalig aufgefordert, die Arbeitsbuchanträge über den Ortsbauernführer an das Arbeitsamt in Leer einzureichen. Letzter Einreichetermin: 31. August 1940.

Leer, den 19. August 1940.

Der Leiter des Arbeitsamtes: Dr. Heinemeyer, Regierungsrat.

Pogum

Aufhebung eines öffentlichen Weges in der Gemeinde Pogum

Der unterzeichnete Bürgermeister hat nach Anhörung der Gemeinderäte beschlossen, den früheren Schulweg, Parzelle 188, Kartenblatt 8, als öffentlichen Weg aufzuheben. Dieser Weg führt hiermit mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Aufhebung des Weges zur Vermeidung des Aufschlusses binnen vier Wochen beim Landrat in Leer geltend zu machen sind.

Pogum, den 13. August 1940.

Der Bürgermeister.